

Die „Vollmacht“...
collektive...
Exposition...

Vollmacht
für Schlessen und „Niegthier Volkszeitung“.

Kriegsgefahr...
entsprechende...
Doppelhefte...

Fernsprecher
Geschäftsstelle Nr. 1204.
Dresdener-Ring Dresden Nr. 5822.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Fernsprecher
Redaktion Nr. 1111.
Dresdener-Ring Dresden Nr. 5822.

Nr. 208.

Breslau, Donnerstag, den 5. September 1918.

29. Jahrgang.

Die neue Frontlinie.

Graf Hertling müht sich.

Als die Heidebrände im preussischen
Reichshaus die Einlösung des deutschen
Reichsvorwortes vom gleichen Wahlrecht für
Arm und Reich um Monate und Jahre
zu verschleppen suchten, hofften sie, im
Herbst 1918 eine politische Lage vorzu-

In der Gestalt, in der das Abgeordneten-
haus die Vorlage an Sie hat gelangen lassen,
steht die Staatsregierung heute die gleiche
Sache vor Ihnen, wie es auch
schon gesagt worden ist. Finden Sie also
einen Weg,

der dem künftigen Worte voll und gerecht wird
und der den Bedenken, die Sie hegen, mög-
lichst entgegenkommt. Ich habe schon im an-
deren Hause, im Abgeordnetenhaus, gesagt,
dass ich die Bedenken der Herren gegen die
Einführung des allgemeinen, gleichen Wahl-
rechts vollkommen zu würdigen weiß, aber,
meine Herren, diese Bedenken müssen in der
Zeit, in der wir leben, zur Aufgabe gestellt
werden hinter die größere Aufgabe, die wert-
vollsten Güter unseres staatlichen Lebens,
Dynastie und Krone, zu schützen.

Neben das Tempo
in dem Sie diesen Weg suchen und finden,
erlaube ich mir keine Vorschläge zu machen.
Auch den Reichstagsabgeordneten — ich sage
das, um falschen Nachrichten in den Zeitun-
gen entgegenzutreten — habe ich gesagt: In
der Sache bin ich ganz fest; bezüglich des
Tempo bitte ich, mir freie Hand zu lassen.
So sage ich auch, meine Herren, es wird
unsererseits kein Druck auf Sie ausgeübt
werden; wir werden Sie in sachlicher Weise
jederzeit zu unterstützen bereit sein, das Sie
in absehbarer Zeit zu einem Resultat
gelangen. Jeder anstimmende

Bericht eines Reichs-
abgeordneten würde der Agitation Nahrung geben, und zu
schweren Erschütterungen führen.

Meine Herren! Ich habe schon gesagt,
jeder, der nach mir an dieser
Stelle steht, wird dieselbe Aufgabe
auf sich nehmen müssen. Er wird es aber
wahrheitsgemäß unter relativ unangeneh-
msten Umständen durchzuführen
haben. Jetzt, meine Herren, kann das Geleit
noch mit solchen Sicherungen versehen werden,
dass dadurch einer zu weitgehenden Radikal-
isierung unseres staatlichen Lebens vorgebeugt
wird. Ob das später noch möglich sein
wird, steht dahin. Alle diese Gedanken
mühte ich noch recht eindringlich Ihren Er-
wägungen anheimzugeben und damit möchte ich
meine kurzen Worte schließen.

So spricht kein Mann, der freudigen
Herzens dem Volke gibt, was ihm ge-
bührt, der in dem gleichen Recht für
Arm und Reich, für Hoch und Niedrig
eine Herzens- und Gewissenssache erblickt.
So sagt nur der an ein Versprechen
Gebundene: es geht nicht anders, meine
Herren, wir müssen in den lauren Apfel
beißen! Um ihrer selbst willen, um der
Krone willen, um all der Dinge, die wir
jetzt noch retten können, morgen vielleicht
nicht. Ob das die Herren noch erreichen
wird, steht dahin. Wir verlangen das
gleiche Wahlrecht um des Volkes und
des Landes willen und manche feindliche
Reden wären uns eripiert geblieben, wenn
man das oben früher eingesehen hätte.
Die Einlösung des Königsversprechens,
wie das Abgeordnetenhaus sie geplant, mit
Zustimmen für das Alter, für Fabri-
kanten und Inspektoren, für Beamte und
Werkmeister, für Rottenführer und Deute-
oäfte — die würde keine Einlösung sein.
Ein Berufswahlrecht, das die Grafen
Waldersee, Eulenburg, Vallasrem, Behr,
Sehldiß, Schulenburg und Nord gemeinsam
mit ein paar Prinzen, Fürsten, Herzögen,
Bürgermeistern und den Vertretern der
Schwerindustrie für uns zusammenleimen
wollen, würde es ebensowenig sein. Das
Volk verlangt das gleiche Recht und hat
Anspruch darauf.

Kampf im Gletschgebiet.

Wien, 4. September. (Amtlich.)
Im Norden des Tonalepasse ent-
rissen unsere Hochgebirgsabteilungen dem Feinde
durch überraschenden Angriff den Puntó San
Matteo (3682 Meter), den Monte Mantello
(3636 Meter) und den Gletschergipfel
(3502 Meter). Diese Maßnahme im ewigen Eis
und Schnee stellt der Kampfstärke der den
schweren alpinen Verhältnissen gewachsenen An-
greifer besonderes Zeugnis aus. In den Sie-
ben Gemeinden lebhaftere Erfindungs-
tätigkeit. Sonst nichts von Belang.

Der Chef des Generalstabes.

Die neue Front.

Westfront, 4. September 1918.

(Von unserem Kriegsberichterstatter.)

Die heute gemeldete Frontverlegung an
der Scarpe zieht eine neue gerade Linie von
Krieg bis Peronne. Das ist seit Jahren
unmittelbar in die Zone erstklassiger Ge-
schützführung gerückt. Durch die gestrige Bewegung
bekommt unsere vordringende West-
front die Gestalt eines großen Bogens, der bei
Krieg 20 Kilometer westlich vordringt und dessen
Scheitel durch die Nord-Est-Linie Krieg-Dual-
ville und Honnebeke gebildet wird. Dieser
Bogen dürfte, falls die Linie Krieg-Peronne
endgültig bleibt, die dortigen deutschen Trup-
pen und ihre Führung vor neue Aufgaben
stellen.

Durch die letzten Kämpfe dürfte die Stadt-
linie von Peronne, deren innerer Teil seit dem
Hindenburgrückzug bekanntlich ein unbrau-
chbares Hindernis für den französischen Staat
ist, als zur Unkenntlichkeit verwüstet worden
sein.

Dr. E. Wolf, Kriegsberichterstatter.

Zurückgenommene Linien.

Stoßes Kampfergebnis, 4. Sept. 1918. (Amtlich.)

Westlicher Kriegshauptquartier.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht a. Westf.
Seitens der F. S. hat sich der Feind in Rän-
digem Kampf mit uns in Vortruppen bis in
Linie Wultergem-Nicoye-Mac St. Maur-
Santant-Richebourg vorgearbeitet. Un-
sere gemächlichen Abteilungen haben ihn in diesen
Kleinräumigen Kämpfen wirksam geschädigt und ihm durch
Vortrieb und Angriff Gefangene abgenommen.

An der Schlachtfeldfront zwischen Scarpe und
Somme verlief der Tag ruhig. Wir hatten
während der vorletzten Nacht unsere Truppen
in Linie Krieg-Peronne-Monaco
an Ort und Stelle ankommen. Diese seit einigen
Tagen schon vorbereiteten Bewegungen wurden
plangemäß und ungehindert vom Feinde durch-
geführt. Der Gegner ist erst am Nachmittag
abermals gefolgt. An der Front zwischen Wais-
selle und Peronne hat der Feind seine An-
griffe gekern nicht wiederholt.

Seitens der F. S. führte der Feind die
stärksten Angriffe, die sich im besonderen gegen
die Höhenzüge zwischen Campagne und
Bully richteten. Der Feind, der hier viermal
am Vormittag und am Nachmittag vergeblich
gegen die bewährte 331. Infanterie-Division an-
griffen wurde, ebenso wie an den übrigen An-
griffsabschnitten, verlor abgemessen.

An der Ailette Erfindungsgefechte. Vor-
stöße des Feindes gegen Coucy le Chateau
sind abgewehrt. Zwischen Ailette und Aisne
septe der Feind im Verein mit Amerikanern
und Italienern nach stärkster Feuerwirkung
zu erneuten Angriffen an; sie wurden, vielfach
nach erbittertem Nahkampf abgewiesen.

Wir schossen gestern 22 feindliche Flugzeuge
und 7 Fesselballons ab. Leutnant Rumey errang
seinen 30. Luftsieg.

Heeresgruppe Westlicher Kronprinz. Südlich
von Ripont brachten wir von erfolgreichem
Vortrieb in die französischen Gräben Gefangene
und Maschinengewehre zurück.

Der Erste Generalquartiermeister,
Rubendorf.

Abendbericht.

Berlin, 4. September, abends. (W. L. S.)
Bisher sind keine größeren Kampf-
handlungen gemeldet. Zwischen Scarpe
und Somme schloß der Feind an unsere neue
Linie heran. Zwischen Ailette und Aisne
wurden erneute Angriffe der Franzosen ab-
gewiesen.

Frauen für den Krieg!

Wien, 3. September. „Köln“ meldet aus
Washington: Bei den Senatswahlen in Montana
wurde die Abgeordnete Mrs. Rankin, die
gegen die Kriegserklärung an Deutschland ge-
stimmt hatte, infolge Opposition der weiblichen
Wähler, die geschlossen für die Krieg-
gebenden Kandidaten stimmten
gewählt.

Die amerikanischen Frauen haben vom
Kriege noch nichts gemerkt, deshalb die
Begeisterung. Auch für sie kommt ein
Tag der Ernüchterung.

Berichte der Gegner.

Englischer Bericht aus Nordbrabant vom
31. August. Die feindlichen Stellungen un-
mittelbar nördlich von Oberstaja, 76 Meilen
südlich von Ardennes an der Wolouba-Eisen-
bahn, wurden von den alliierten Streitkräften,
einschließlich der russischen Truppen, angegriffen
und genommen, besetzt und ein sofort erfol-
gender Gegenangriff des Feindes unter schweren
Verlusten abgewiesen. Unsere Truppen rücken
auf Oberstaja vor. Geschütze eines Panzer-
regiments wirkten in den Kämpfen sehr wirksam mit.
Die englischen Berichte aus dem Westen
sehen zur Stunde noch aus.

Französischer Heeresbericht vom 3. Septem-
ber abends. Unsere Infanterieabteilungen über-
schritten die Somme gegenüber von Chenay-
court. Weiter nördlich folgten unsere Truppen
im Dorf Genoy südlich vom Nordkanal Fuß
und machten 200 Gefangene. Südlich von
Noyon erzielten wir neue Fortschritte und er-
reichten die Ränder von Selleny. Der Artillerie-
kampf bleibt in dieser ganzen Gegend lebhaft. Im
Laufe der gestrigen Kämpfe zwischen Ailette und
Aisne machten wir 1200 Gefangene. Ein
feindlicher Handreich im Abschnitt von Volou (?)
hatte keinen Erfolg.

Französischer Heeresbericht vom 4. Sep-
tember nachmittags. Gestern abend und in der
Nacht führten die Franzosen fort, auf den Feind
südlich vom Nordkanal sowie zwischen Ailette
und Aisne zu drücken. Die französischen
Truppen bemächtigten sich des Capital-
Walbes nördlich von Chevilly und weiter süd-
lich des Ortes Busly. Vorgehobene französische
Abteilungen näherten sich der Befestigung des
Feindes Trisolles. Südlich von der Ailette
schoben die Franzosen ihre Linie an den West-
rand von Coucy le Chateau und Quancourt her-
an. Im Süden machten die Franzosen südlich
von Coucy Fortschritte erreichten die Ränder
von Clamecy und Brogne und drangen in Buch-
le Long ein. Die Zahl der in dieser Gegend
gemachten Gefangenen übersteigt 1500.
An der Westfront überschritten französische
Abteilungen den Fluß an mehreren Stellen.

Amerikanischer Heeresbericht vom 3. Sep-
tember. Außer Patrouillen zusammenhängen an
der Westfront und einem abgewiesenen feind-
lichen Vortrieb in Vorbringen ist nichts zu
melden.

Amerikanischer
Kriegswüterich.

Berlin, 5. September. Nach einer Meldung
der Vossischen Zeitung vom 2. September aus
Bern warnte in einer Ansprache in Spring-
field Roosevelt vor allen internationalen
und pazifistischen Bestrebungen, die in Wirklichkeit
nicht im Dienste eines Ideals, sondern im Dienste
Deutschlands ständen. Man müsse dessen ein-
geben sein, daß alles Gerede von einem Völker-
bund und von einem künftigen Frieden ent-
wederbarer Unsinn oder niederträchtige
Heuchelei sei. Amerika's Kraft müsse auf
einer Armee beruhen, einer Armee,
die auf Grund der allgemeinen Wehrpflicht
aller seiner Bürger zwischen 18 und 45 Jahren
beruht.

Und die Leute wollen uns von dem
Militarismus erlösen? Wo steht da die
niederträchtige Heuchelei?

Die Bombenwürfe.

Berlin, 4. September. Wolffs Bureau
meldet: Im Kampf gegen militärische Ziele hinter
der feindlichen Front warfen unsere Bomben-
geschwader im Monat August die bisher uner-
reichte Menge von 1157957 Allogramm
Sprengstoff ab. Die Wirkung der vielfach aus
niedrigsten Höhen durchgeführten Angriffe wurde
in den meisten Fällen durch Augenbeobachtung
erkannt und durch Bildaufnahmen bestätigt.

14000 Tonnen versenkt. Amtlich wird mit-
geteilt: Unsere U-Boote versenkten im westlichen
und mittleren Mittelmeer 14000 Deutso-Register-
tonnen Schiffsraum.

Die Strafverfolgung der früheren räum-
lichen Minister. Die räumliche Kammer hat
am 107 gegen 3 Stimmen die Vorlage ange-
nommen, durch die Artikel 16 und 25 des Minister-
verantwortlichkeitsgesetzes geändert beziehungs-
weise ergänzt werden. Durch diese Änderung
erhält der parlamentarische Untersuchungs-
ausschuß des Reichstages, gegen die in Anklageaufwand
verlegten Minister Haftbefehl zu erlassen.
Diese Gesetzesänderung wurde vor einigen Tagen
vom Senat beschlossen.

den Standpunkt der königlichen Staats-
regierung mit aller Bestimmtheit

zum Ausdruck zu bringen. Die königliche Staats-
regierung sieht es als ihre Aufgabe an, das in
der Juli-Vollmacht ausgesprochene königliche Wort
dem Sinne nach zur Erfüllung zu bringen.
Wie von Kriegsbeginn an alle Ehre des Vater-
landes in gleicher Weise sich ihrer Pflicht bewußt
gewesen sind, in gleicher Weise das Vaterland
verteidigt haben mit Ausbietung aller Kräfte,
wie hier von sozialer Differenzierung nicht die
Rede war, sondern

hohe und Niedrige, Arme und Reiche,
Gebildete und Ungebildete in gleicher Weise
diese ihre Pflicht erfüllt haben, so soll auch
nach dem Kriege, im Frieden, den wir er-
hoffen, keine soziale Differenzierung in
der einfachsten politischen Betätigung,
im Wahlgeschäft, stattfinden. Das ist der Sinn,
in dem ich von Anfang an das königliche Wort
verstanden habe, das ist der Sinn, in dem ich
einerzeit, als ich dem zum zweiten Male an mich
ergangenen Rufe Seiner Majestät des Kaisers
und Königs nachgekommen bin und trotz aller
Bedenken

das schwere Amt auf meine alten Schultern
genommen habe, meine Aufgabe betrachtete.
Das war die Verpflichtung, die ich meinerseits
übernommen habe, der ich entschlossen bin, der
Verpflichtung mit allen meinen Kräften nachzu-
kommen.

mit der ich Reue und Falte.

Aber darauf kommt es ja gar nicht an. Um die
Personen von Ministern handelt es sich nicht.
Jeder, der nach mir an diese Stelle treten wird,
wird sich vor die gleiche Aufgabe gestellt sehen,
und darum ist es unser aller Aufgabe, den Weg
zu suchen und zu finden, der zur Einlösung des
königlichen Wortes führt.

Meine Herren! Ich sagte schon, auf die
Personen von Ministern kommt es nicht an,
aber es handelt sich auch nicht mehr um die mini-
sterielle Verantwortlichkeit im gewöhnlichen staats-
rechtlichen Sinne.

Es geht viel mehr auf dem Spiel.

Nach meiner ehrlichen Überzeugung handelt
es sich, meine Herren, in dieser schweren Frage
um den Schutz und die Erhaltung von
Krone und Dynastie. Finden Sie also den
Weg, der zu einer Verwirklichung führt!

Die englische Verschwörung in Moskau.

Die Verschwörung in Moskau.

Moskau, 3. September. „Pravda“ vom 3. September bringt in großen Lettern einen Aufruf an das Proletariat über die Aufhebung des Hauptquartiers der Gegenrevolution in der englischen Gesandtschaft. Das Blatt veröffentlicht folgende Mitteilung der außerordentlichen Kommission über die Vorbereitung eines Aufstandes in Moskau. Die Organisation und Finanzierung lag

In den Händen des englischen Konsuls Lockhart.

Die Kommission hat bereits vor längerer Zeit Versuche der englischen diplomatischen Vertretung in Russland festgestellt, mit den Truppenteilen der Kaiserrepublik in Verbindung zu treten, um die Bekämpfung der Hauptstützpunkte in Moskau zu organisieren und

den Rat der Volkskommission zu verhaften.

Am 10. August führte ein Agent eines Unterredungs Kommissars mit dem Kommandeur eines Truppenteils herbei, welchem die englischen Behörden den Auftrag gegeben hatten, sich direkt des Rates der Volkskommission zu bemächtigen. Die Zusammenkunft fand in seiner Privatwohnung am 14. August statt. Auf dieser Verhandlung wurde die Möglichkeit erörtert, unternimmt am 10. September

in Moskau einen Aufstand

gegen die Kätegerewalt in Zusammenhang mit dem Vordringen der Engländer auf Kucman zu organisieren.

Bei einer weiteren Zusammenkunft wurde die Frage beraten, nach Wolgograd Truppenteile zu dirigieren, welche in der Richtung der Wolgograd den Engländern übergeben sollten. Die Engländer waren darum besorgt, daß in der am 10. September stattfindenden Plenarsitzung des Rates der V. S. R.

Truppen und Stoffe anwesend

waren. Es war beabsichtigt, gleichzeitig die Reichsbank, die Zentraltelephonstation und die Telegraphen zu besetzen und die Militärverwaltung einzuführen, mit dem Verbot unter Androhung von Todesstrafe irgendwelcher Versammlungen bis zum Eintreffen der englischen Militärgewalt. Auch die Verhaftung von

Hilfsgeldern und Staatsprevidgen

zur Verteidigung des Umsturzes mit Hilfe von Vertretern der höchsten Geistlichkeit wurde beraten. In der gleichen Sitzung wurden dem Kommandeur, gemäß dem Verbot des Kommissars, 700 000 Rubel übergeben, um den Aufstand zu organisieren. Am 22. August fand eine neue Zusammenkunft statt, in welcher zu demselben Zweck

weitere 200 000 Rubel

übergeben und ein Plan ausgearbeitet wurde, die Arbeiterämter Lenins, Trozkis, Stewakows und des obersten Rates für Volkswirtschaft zu besetzen und sich der dort befindlichen Papiere zu bemächtigen, wobei der englische Offizier Raysh, welcher die Verhandlungen führte, hauptsächlich im Auge hatte, Material zu erhalten, um den

Krieg Englands gegen Deutschland

zu rechtfertigen, welcher sofort nach dem Umsturz erklärt werden sollte. Am 23. August wurden dem Kommandeur des Kätegerewalt wieder über 300 000 Rubel übergeben und seine Reise nach Petersburg vereinbart, um mit der Petersburger und der englischen führenden Militärgruppe und mit den sich am sie gruppenden russischen Weissen Gardeisten die Verbindung herzustellen.

Die Petersburger Verhandlungen fanden am 20. August statt. Auf dieser Sitzung wurde die Frage der Verbindung mit Michail-Rohgorod

und Lomow beraten. Gleichzeitig wurde mit den britischen Vertretern verschiedener „verbündeten“ Mächte über die Maßnahmen verhandelt, welche die innere Lage Russlands verschärfen und damit den Kampf der Kätegerewalt mit den Tschecho-Slowaken und den Anglo-Franzosen schwächen könnten. Besonders durch die

Verstärkung der Verschwörungswierigkeiten

in Petersburg und Moskau wurden Pläne zur Sprengung von Brücken und Eisenbahngleisen und Pläne von Brandstiftungen und Sprengungen von Lebensmittellieferungen ausgearbeitet. Gleichzeitig hat sich erweisen, daß bei den anglo-französischen Verschwörern ein Spionagesystem in offener Kommission auf weitefter Grundlage ausgearbeitet worden ist, was durch nachfolgende Hausdurchsuchungen bestätigt wurde, bei welchen eine Reihe geheimer Berichte von der Offizier gefunden wurden.

Die in Verbindung hiermit

verhafteten Offiziere

(Kapitan Arbie und andere) sagten aus, daß sie in die Hände der Anglo-Franzosen geheime Angaben über die Bewegungen der Militärtruppen und überhaupt alle geheimen Annahmen über die innere Lage Russlands geliefert hätten. In Verbindung mit diesen Daten wurden sowohl in Petersburg wie in Moskau Verhaftungen vorgenommen. Das jetzt der Sowjet-Regierung zur Verfügung stehende Material bestätigt mit vollkommener Sicherheit das Vorhandensein einer Verschwörung der diplomatischen und militärischen Vertreter ausländischer Mächte. In Händen der außerordentlichen Kommission befinden sich eigenhändig von Lockhart unterzeichnete Bescheinigungen, dank welchen die Verschwörer den Schutz der britischen Militärmission in Moskau genießen sollten. Es folgt ein Beispiel betreffend den Kapitan Krantsch von den lettischen Schützen. Das Papier trägt das offizielle Wappen,

den Stempel des britischen Missions

und das Datum vom 18. August. Die Verschwörer hatten genaue Pläne zur Organisation der Regierungsgewalt für den nächsten Tag nach dem Umsturz ausgearbeitet. Es war die Einsetzung einer Diktatur aus drei Personen beabsichtigt. Vorgesetzt waren spezielle Kommissare in Truppenteilen usw.

Ungeachtet dessen, daß der höchste Chef der britischen Mission, Lockhart, die oben erwähnten Tatsachen zu leugnen versuchte, befinden sich in Händen der außerordentlichen Kommission unüberlegbare Dokumente, welche darauf hinweisen, daß die Fäden der ganzen Verschwörung gerade in den Händen der britischen Mission zusammenlaufen, wobei als nächstbeteiligte in dieser Angelegenheit der französische General Ravergne und eine Reihe anderer französischer und englischer Offiziere anzusehen sind.

Gausdurchung im englischen Volkshausgebäude.

Moskau, 3. September. Ueber die Gausdurchung und Verhaftungen im englischen Volkshausgebäude in Petersburg berichtet die Moskauer Pravda vom 3. September: In der außerordentlichen Kommission befinden sich 40 Verhaftete, hauptsächlich Engländer, welche sich am 31. August in der englischen Gesandtschaft am französischen Kai in Petersburg befunden haben. Laut Mitteilung einer eingeweihten Persönlichkeit wurden diese Verhaftungen und Gausdurchungen in der englischen Gesandtschaft aus folgenden Gründen unternommen:

Die Hauptfäden der Verschwörung und der Organisation liegen in der englischen Gesandtschaft in Petersburg zusammen. Laut vorliegenden Daten sollten sich auch in der Gesandtschaft

Zawinow und Filonko verbergen. Miller begab sich mit dem Kommissar Polissenko und dessen Gefährten sowie einer Abteilung Russländer um 8 Uhr abends nach dem Gebäude der Gesandtschaft. Nachdem

das Gebäude umzingelt

war, gelang es, das untere Geschloß ungehindert zu besetzen. Als jedoch die Kommissionsbeamten und die Moskauer Untersuchungsbeamten zum ersten Stock hinaufgingen und Kommissarsgehilfen Schenkman ins Zimmer trat, ertönten von dort Schüsse. Schenkman wurde an der Brust verwundet und fiel hin. Der Aufklärer Bissen wurde

auf der Stelle getötet.

Miller brach ungeachtet der Schüsse mit einer Abteilung Russländer in das benachbarte Zimmer ein und verhaftete die dort befindlichen Unbekannten, welche die Hände hochhoben.

Der Kampf im Korridor dauerte jedoch fort. Die Russländer wurden gezwungen, zu weichen, wobei einer der Schließenden getötet wurde. Der Getötete erlosch sich als der Marinewärter Lomow. Wie sich später herausstellte, hatte dieser als erster das Feuer eröffnet. Während der darauffolgenden Schießerei wurde der Untersuchungsbeamte Dornowski verwundet. Die in die Gesandtschaft einbrechenden Schützbranten verhafteten an 40 Mann. Unter den Verhafteten befindet sich Herr Schuchowstow.

Bei der Hausdurchung wurden eine die englische Gesandtschaft kompromittierende Korrespondenz und viele Waffen gefunden. Der Hausdurchung wird große Bedeutung beigelegt.

2 Millionen Bestechungsgeld.

Moskau, 4. September. Laut „Iswestija“ fanden für die Bekämpfung der lettischen Regimenter durch den englischen und französischen diplomatischen Vertreter 10 Millionen Rubel zur Verfügung. Zur Ausführung des Planes trat Lockhart persönlich mit dem Kommandeur eines großen Truppenteiles in Verbindung. Lockhart suchte die Letzen zu überzeugen, daß sie sofort mit den Bolschewiki, die die lettische Heimat an den deutschen Imperialismus verstraten hätten, brechen müßten. Im Falle des Erfolges der Verschwörung versprach Lockhart im Namen der verbündeten Regierungen die sofortige Wiederherstellung der freien Latvia. Lockhart versprach für die Agitation unter den lettischen Abteilungen ungezählte Geldsummen, die ohne Kontrolle verteilt werden sollten. 1 200 000 Rubel wurden sofort übergeben.

Moskau, 4. September. Laut „Iswestija“ wurden auf Veranlassung der außerordentlichen Kommission sämtliche Angehörige der lettischen verhaftet. Es handelt sich um seine erste Frau Olga Milalajewa, seine Söhne Dieg und Oleg und seine Nichte und deren Mutter.

Die neue Nation.

Washington, 3. September. (Mexier.) Staatssekretär Lansing veröffentlichte folgende Mitteilung: Da die tschecho-slowakische Nation gegen Deutschland und Oesterreich-Ungarn zu den Waffen gegriffen und organisierte Armeen unter Führung ihrer eigenen Nationalität und in Uebereinstimmung mit den Vorschriften und der Praxis bei den zivilisierten Nationen gestellt haben, und da die Tschecho-Slowaken im gegenwärtigen Kriege unabhängige Ziele verfolgen, deren Verwirklichung der obersten politischen Autorität der Tschecho-Slowaken im Nationalrat anvertraut worden ist, erkennt die Regierung der Vereinigten Staaten an, daß K r i e g s z u s t a n d zwischen den in dieser Weise organisierten Tschechen und den Deut-

chen und Oesterreichern und an-ga-n besteht. Sie erkennt auch den tschecho-slowakischen Nationalrat als de facto kriegsführende Nation an, berechtigt, die militärischen und politischen Angelegenheiten der Tschecho-Slowaken zu leiten. Die Regierung der Vereinigten Staaten erklärt ferner, daß sie bereit ist, formell in Beziehungen mit der in dieser Weise anerkannten tatsächlichen Regierung zu treten, um den Krieg gegen den gemeinsamen Feind durchzuführen.

Wie will Wilson das mit seiner Russenfreundschaft vereinbaren?

50 Tote in Odesa.

Die Explosionkatastrophe.

Odesa, 3. September. Das Wiener I. I. Korz-Bureau meldet aus Odesa: Bei der Explosion des Munitionslagers wurden über fünfzig Personen getötet und mehrere Hundert verletzt, mehrere Tausend obdachlos, da die Häuser ganzes Straßen durch den ungeheuren Luftdruck der einfallenden Granaten und durch den ausgebrochenen Brand vernichtet worden sind. In den Gassen liegen nicht explodierte Geschosse, teilweise schwere Kanonen. Der Schaden beträgt lächerlich mehrere Hundert Millionen.

Die bisherige Untersuchung ergab, daß die Katastrophe wie jene in Kiew, durch Ententenannten hervorgerufen worden ist. Das Munitionslager gehörte eigentlich der ukrainischen Regierung, mit der die österreichisch-ungarische Heeresverwaltung wegen Erwerb des Lagers verhandelte.

Die übrigen Vorräte und die Obdachlosen wurden vorläufig in Klippen untergebracht, die Rekrutierungen wurden aus den Fabriken der österreichisch-ungarischen Truppen gepeist. Der Bahnverkehr, der mehrere Stunden unterbrochen war, ist in vollem Umfange wieder aufgenommen worden. Das Leben in Odesa geht bereits wieder seinen gewöhnlichen Gang.

Der Getmann in Berlin.

Berlin, 4. September. Heute abend ist der Getmann der Ukraine, General Stropowski, mit Sonderzug aus Kiew einetroffen, begleitet von dem Unterstaatssekretär des ukrainischen Ministeriums des Inneren Kallot, ferner Legationsrat Graf Berchen von der deutschen Ukraine-Delegation in Kiew und Hauptmann von Alvensleben von der deutschen Heeresgruppe in Kiew. Der Getmann wird dem Kaiser auf Schloss Wilhelmshöhe einen Besuch abstatten und einige Tage in Deutschland verweilen.

Unterzeichnet.

Moskau, 3. Sept. Wolffs Bureau meldet: Die Ratifizierung der Ruß-Verträge zum Dreier Frieden durch das Exekutivkomitee erfolgte gestern Abend einstimmig bei zwei Stimmenthaltung. Anwesend waren 150 bis 200 Personen. Nach der Ratifikation der Verträge gab Trozki einen Bericht über die Lage an der Front, die er im allgemeinen als günstig bezeichnete. Er wurde zum Präsidenten des obersten Kriegsrats ernannt. Der Leiterführer Waizes wurde zum Oberkommandierenden an allen Fronten ernannt.

Petermanns letzter Tag.

Nach dem Flämischen des Louisaint van Doo-lere von Jansz Bessa.

(Nachr. verb.)

Gerade heute war es ein Monat her, daß Petermann im Männerhaus saß. Es hatte ihn keine Mühe gelostet, sich daran zu gewöhnen. Voller Eifer, alle Arbeit, die man ihm auftrug, gut zu verrichten, hatte er keinen Augenblick in Rücksicht verbracht, keine Gebärde Langeweile verspürt. Der Tag schien ihm jeweils zu kurz.

Am war es Sonntag. Seine besten Kleider hatte er schon in aller Frühe angezogen: einen glänzenden schwarzen Gehrock, der sich offensichtlich einer sorgfältigen Pflege erfreute und einfarbig zum Hochzeits seiner Schwester zum ersten Male seinen noch jugendlichen Körper noch festlicher gemacht hatte. Dazu sein Sonntagshemd, mit lose umgeschlungenem weissen Kragen, ganz nach der Mode der Alten, gegen den eine schmale, schwarz-weiß gestreifte Bindel nicht hätte abhaken. So herrlich er sich heute leidet. Jetzt hing ihm sein Anzug ja etwas fällig um den alten beschleunigten Körper, jedoch von allen Alten, die im Stütz lebten, war er immer noch am reichlichsten und besten angezogen. Das hatte er gleich bemerkt und war auch vom ersten Tage an besonders stolz darauf. Und nicht zuletzt deshalb hatte er sich so rasch an seine neue Lebenslage gewöhnen können.

Sonntag war es also, der Tag des Herrn. Aus dem langen, schön gebienden Schjimmer betrachtete Petermann mit Zufriedenheit die weissen ruhigen Feder. Auf der Hauptwand, zwischen dem weissen Hahnenkamm, standen die Geranien in voller, prächtiger Blüte. Ueber ihre köstliche Blat hingen irdne Petermanns besterbes vorgeriet Bild. Still und unangekündet war sein Gemüt. Und viel, viel länger als sein Herz hätte die Beschränkung im Zimmer mit seinen Klug.

Im kommenden Alterthum der Geranien...

mit einem blutdurchdrungenen Aehel von Dunkelrot, Purpur und Grün bedeckt. Es schien oft, als sei die Sonne schon im Untergehen, während doch erst der Tag begonnen hatte; jedoch Petermann in seiner unerbittlichen Einsamkeit hinstarrte, ohne zu verstehen. Er sah wie mit dem fahlen Wind die stillen Pflanzen auf- und niederwogten. Sein Auge schien oft unzufrieden. Zwischen den Felsen lag auch eine große Fläche Korn plat auf der Erde, vom Hagelschlag gefüllt. Es war, als ob die Palme niemals mehr sich erheben dürften. Petermann hatte die bemerkt und schätzte den Kopf. Denn es verdroh ihm nicht wenig und er dachte sich, daß Bömer da laum mehr zu erhoffen sein würden, vielleicht nicht einmal mehr Stroh, denn die Palme waren gemüht. Es war eine Beobachtung, die er aus purer, alter Gewohnheit und Erfahrung machte, denn auf kein Ding in der weiten Unendlichkeit vor ihm achtete er mit besonderem Nachdenken. Nur, daß er einen ganzen Monat hier war, das wußte er, empfand er, ja er war unbelohnt sogar davon erfüllt, bereits seit diesem Morgen, als er das Schjimmer geräumt und in Ordnung gebracht hatte. Es war zwar nicht so glatt und flott gegangen als sonst, aber doch glänzte alles rein und sauber. Die weisse und rot-gefarbten Decken lagen glatt und ohne Bruch auf den langen Tischen, die Stühle standen ordentlich in der Runde. Petermann war recht zufrieden — und doch baperte etwas.

Draußen redie sich der Himmel endlos blau, wogten die grünenen Feder mit samt-brannnen Flecken dazwischen, hinter der flammenden Glut der Geranien, welche die Schwester noch immer selbst versorgen wollte. Einher tat sie es so gut, wie er es gelernt hätte. Die Blumen gesehen äppig und wunden in großen Töpfen. Besondere an diesem Sonntag, dem Tag der Ruhe. Die Uhr schlug stille vor.

Petermann nahm allmählich einige Auf-regung an sich wahr. Hinstell, er war nicht wie sonst gehend. Sollte er nicht ein wenig ausgeben, um ein kleines Bild ins Feld zu hängen, um ein kleines Bild ins Feld zu hängen, um ein kleines Bild ins Feld zu hängen.

nur, um nach dem Stid Korn zu sehen, das plat auf die Erde niedergefällt war, und er überdachte, was möglich immerlich vermehrt. Herrgott, wie war das möglich? Aber durfte er überhaupt dort? Konnte er es wagen, die Schwester um Urlaub zu ersuchen?

Betreten blühte er weit über die grell-roten Geranien vor sich hin. Ein Sonnenstrahl war durchs Fenster geschossen und die Blumen leuchteten jetzt mit greller Glut. Aber tiefer im Zimmer spielte das Licht heimlich und fein auf dem glänzenden Boden und hüpfte weiter und breiter nach hinten, einem flüssigen goldenen Strome gleich. Der Raum wirkte so warm an, die Stille sang. Der Klang der Uhr wurde leiser und schärfer und schien mit seinem regelmäßigen Takt well-fassender den Raum zu erfüllen. Bis eine flüchtige irgendwo erwachte, eine zeitlang ihr ungeschicktes Surren vernahmen ließ und dann unhörbar im Zimmer auf und ab flog. Zum Schluß stieß sie unvermutet gegen die Fenster-scheiben an, begann rasend zu brummen und immer wieder gegen die durchsichtigen Scheiben zu stoßen. Ihr aufgeregtes Geknurre über-tönte die alleinige Stimme der Uhr. Petermann sah ihr nachdenklich zu, wie sie immer wieder gegen das Glas anstieß, ein schwirren-des, schwarzes Flecken in der Sonne, voll eifriger Wut auf die Fensterbank sank, schloß und dann zwischen den Nummernlöchern verschwand.

Es dümmerte Petermann ganz allmählich, daß auch die Fliege hinausmühte. Er wurde weich vor Mittel. Mit seinen zitternden Fingern suchte er sie einzufangen, vorsichtig und leicht, um ihr nicht wehe zu tun. Aber das Tierchen tat sein bestes und äußerstes, um der fassenden Hand zu entfliehen. Das machte Petermann nervös, denn er fühlte sich wieder ins Unrecht gefügt. Er wurde ärgerlich, bis er endlich das Insekt in eine Fensterscheibe gepreßt hatte, wo es nicht weiter konnte. Deshalsam und besorgt zwischen Daumen und zwei Fingern, fing Petermann die Fliege und öffnete mit der freien Hand das Fenster. Jenseits fürchtete er, in der An-regung seine Finger zu sehr zuprubden

und es war doch nur ein ärmliches Geschöpf. Er ließ nun die Fliege vorsichtig auf den äußeren Fenstersims nieder und über die Glut der Geranien gebeugt, achtete er ängstlich auf ihr Tun. Dort blieb sie zunächst auf dem Bauche liegen, als ob sie betrunken wäre, dann begann sie, ohne große Fortschritt zu erzielen, mit den Füßen zu jappeln und wurde plötzlich wieder still, todesstill.

„Habe ich sie am Ende doch erdrückt?“ dachte Petermann besorgt.

Nach einem kurzen Augenblick fing sie wieder an, sich zu rühren, erhob sich auf die Beine, begann ihre Flügel zu putzen, bis sie wieder glatt waren und glänzten wie zwei lichte Fünflüchen. Dann rief sie noch eifrig ihre Pflichten übereinander — und zog prächtig weg, sonnenwärts. Petermann verfolgte frohgemut ihren schönen Flug. Es war sein Werk und war doch eine Ueberraschung. Sein Gesicht hellte sich ianig glücklich auf.

Aufgemunter blickte Petermann nun nach der steigenden Sonne, deren Scheibe einem tiefen, glühenden Schjund glich, kumelnd wie Diamant. Darum hin schwebte ausstrahlend ein spinnfeiner Nebel, der die ganze Fläche rings zu einem weiten Meer fliegender Milch machte. Und höher, dem Zenith zu, wurde der tiefe Raum allmählich blauer und blauer und von einer milden, reinen, endlosen Ebenheit. Nur ein Wölkchen, zart wie Wolle, trieb langsam durch die Luft. Es war blutrot und golden umrahmt. Es regte sich kein Wölkchen und kein Vogel sang. Alles war still und Ruhe. Die Wipfel der Bäume tränkten im goldenen Schein. Die ungarnt sah sich gar waren nun Himmel und Erde. Wie verlor sich das Leben! Und mit tiefen Sägen sog Petermann die frische Luft ein, welche in prickelndem Orange durch das offene Fenster einströmte. Er wählte sich trinken und fühlte sich frisch, jung wie nie zuvor.

„Und ich habe in meinem Leben keine so schöne Sonne gesehen“, sprach Petermann zu sich selbst besorgt.

(Fortsetzung folgt.)

Eine Rundgebung Sindenburgs.

Wir haben im Kampf...
Mit unseren Feinden. Wenn zahlreichste
Abderleugung allein den Sieg verdrängt,
das Deutschland längst geschwunden am
Jen. Der Feind weiß aber, daß Deutschland
mit seine Verbündeten mit der Waffe
allein nicht zu besiegen sind. Der Feind
weiß, daß der Geist, der unserer Truppe und
unserer Wille innern, und unbesiegt
macht. Deshalb hat er neben dem Kampf
gegen die deutsche Wille den Kampf
gegen die deutsche Geist aufgenommen; er will
unseren Geist vergiften und glaubt, daß auch
die deutsche Wille stumpf werden, wenn
der deutsche Geist zerschossen ist. Wir wärten
diesen Plan des Feindes nicht leicht nehmen.
Den Weg zum Kampf gegen unseren Geist führt
der Feind mit verschiedenen Mitteln; er über-
schüttert unsere Front nicht nur mit einem
Trommelgeschrei der Artillerie, sondern auch mit
einem Trommelgeschrei der Propaganda.
Seine Flieger werfen neben
Bomben, die den Leib töten,

verschleudert. Diese aber hat er in vielen Lan-
den von Exemplaren verbreitet.
Kleinmütige schüchtern der Feind ein: „Der
Kampf ist aussichtslos. Amerika wird Euch den
Garaus machen. Eure A-Boots tangen nicht.“
Wir bauen mehr Schiffe, als Sie versinken. Der
Handel ist vernichtet. Wir sterben Euch nach dem
Kriege die Rohstoffe ab; dann muß Deutschlands
Industrie verhungern. Eure Kolonien seht Ihr
niemals wieder.“

So klingt es aus den Flugblättern,

hals Bedung, halb Drohung. Wie steht es
in Wirklichkeit? Wir haben im Osten den
Frieden erzwungen und sind Karl genug,
es auch im Westen zu tun, trotz der
Amerikaner. Aber Karl und einig müssen
wir sein! Das ist es, was gegen den Feind mit
seiner Zetteln und Gerüchten kämpft. Er will
uns den Glauben und die Zuversicht, den Willen
und die Kraft nehmen. Warum sucht der Feind
immer noch nach Bundesgenossen im Kampf
gegen uns? Warum trachtet er die noch neu-
tralen Völker zum Kampf gegen uns zu
pressen? Weil wir ihm ein Kraft geworden
sind. Warum heißt er schwarze und andere
farbige gegen deutsche Soldaten? Weil er uns
vernichten will!

Wieder anderen sagt der Feind: Ihr
Deutschen, eure Regierungsform ist falsch!
Kämpft gegen die Herrschenden,
gegen den Kapitalismus, stellt uns
— der Entente — auch eine bessere Staatsform
auf! Der Feind weiß genau, welche
Stärke unser Staat und unser Reich
innern. Aber gerade eben deshalb bekämpft
er sie.

Der Feind versucht auch, alte Wunden im
deutschen Volkstum aufzureißen. Mit seinen
Flugblättern und durch Gerüchte versucht er,
Freiheit und Vertrauen unter den Bundes-
staaten zu säen.

Wir beschlagnahmen am Bodensee diese Tausende Flugblätter,

die nach Bayern geschafft werden und gegen die
Norddeutschen anzuheben sollten. Was der jah-
hundertlange Traum der Deutschen war und
was unsere Väter und Enkel, das deutsche
Reich, wollen sie zerbrechen und Deutschland
zur Machtlosigkeit des 20jährigen Krieges ver-
urteilen.

Auch unsere Bundesstreife zu unseren Ver-
bündeten will der Feind erschüttern. Er lenkt
nicht deutsche Art und deutsches Manneswort.
Er leibt oft seine Verbündeten. Wer Eng-
lands Verbündeter ist, stirbt daran.
Und schließlich versendet der Feind nicht den
ungefährlichen seinen in Druckschwärze ge-
tauchten Giftstoffe, wenn er

Kerkerungen deutscher Männer und deutscher Zeitungen

Die Kerkerungen deutscher Zeitungen
und aus dem Zusammenhang gerissen. Bei
Kerkerungen deutscher, die wiedergegeben
werden, denkt daran, daß es Verdacht am
Vaterlande zu jeder Zeit gegeben hat, be-
wusst und unbewusst. Meist haben sie im
neutralen Ausland, um nicht unseren Kampf
und unsere Entschungen teilen zu müssen
oder als Hochverräter gerichtet zu werden;
auch die Verlecher extremer Parteirichtungen
dürfen nicht den Anspruch erheben, für die Al-
gemeinheit des deutschen Volkes zu sprechen.
Es ist unsere Stärke, aber auch unsere Schwäche,
daß wir auch im Krieg jede Meinung un-
gehindert zu Worte kommen lassen.
Wir haben bisher auch den

Abdruck der feindlichen Heeresberichte und der Reden der feindlichen Staatsmänner,

die mit Angriffswaffen gegen den Geist des
deutschen Heeres und Volkes sind, in unseren
Zeitungen. Dies ist Stärke, weil es eine
Schwäche, weil es beweist, daß der Feind
bei uns Eingang findet.
Darum, deutsches Heer und deutsche Heimat:
Wenn Dir einer dieser ausgemerkten Gift-
broden in Form eines Flugblattes ober-
eines Gerüchtes vor die Augen oder
die Ohren kommt, so denke daran, daß es von
Feinde kommt. Denke daran, daß vom
Feinde nichts kommt, was Deutschland frommt.
Das muß sich jeder sagen, gleichgültig, wel-
chem Stande oder welcher Partei er
angehört. Triffst Du einen, der zwar dem
Namen und der Abkunft nach deutsch ist,
der aber keinem Wesen nach im Feindeslager
steht, halte ihn Dir fern und verachte ihn.
Stelle ihn öffentlich an den Pranger, damit
auch jeder andere wahre Deutsche ihn ver-
achtet.

Wahre Dichtung, deutsches Heer und
deutsche Heimat!
G. H. Du., den 2. September 1918,
von Sindenburg,
Generalfeldmarschall.

Die für unsere Gefangenen bestimmten
Grammophonplatten werden vom Territorial-
beauftragten der Provinz Schlesien, Abt. Hille
für Kriegsangelegenheiten, Breslau I, Cran-
penstraße 12, angenommen.

Krankheitsvermerk im Zeugnis.

Das Lehrmädchen Fräulein J. hatte wegen
ungenügender Ausbildung des Gesundheitszustand
geiß und gegen ihre Lehrerin, Frau Bartelt,
Inhaberin eines photographischen Ateliers, eine
Klage vor dem Gewerbegericht eingeleitet,
daß Fräulein J. oft krank gemeldet sei. Dieser
Vermerk schädige sie. Da entsprechend den Vor-
schriften des Gesetzes eine Bemerkung über
Krankheit im Zeugnis nicht nötig ist, überhaupt
wenn es sich, wie im vorliegenden Falle, nur
um kurze Krankheitsdauer handelt, erklärt die
Hilfsrichterin Frau B. bereit, im Vergleichsverfahren
der Klägerin ein anderes Zeugnis auszustellen.

Obere Kuchensammlung befindet sich
eine Kugel des Weinfasses in der
Kuchensammlung befindet sich eine Kugel des Weinfasses in der

Wannher. Demnach werden die Krone nicht
mehr durch die Verteilungsgesellschaft,
sondern durch die beauftragte Firma ge-
liefert.

Auf die Nachrichten für Handel, In-
dustrie und Landwirtschaft, die im Reichs-
anzeiger zusammengefaßt werden, weist der
Vizepräsident der Reichsregierung mit dem
Bemerkung hin, daß die aufmerksame und fort-
währende Verfolgung der wirtschaftlichen Vor-
gänge im Ausland insbesondere auch als Maßnahme
für die Zeit nach dem Kriege für die Interessenten
von besonderem Werte sein wird. Die Nach-
richten sind durch die Post zu beziehen.

Im Hallenbauwerk des Reichsvereins wurde
ein Nachtmeister, dem ein braunes Jackett ent-
wendet worden ist, in dem sich Hingehänge der
Kriegsanleihe Nr. 18888 und Nr. 188 im
Betrage von 100 Mark befinden.

5 Zentner Kohlen gestohlen wurden in
den Tagen vom 28. bis 31. August aus einem
Keller der Magauer Straße 10.

100 Mark gestohlen wurden am 1. Sep-
tember früh 5 1/2 Uhr einem Schlosser im Abort
des Hauptbahnhofes. Das Geld bestand sich aus
einem Militärspar für Karl Bräuner in einer
schwarzen Brieftasche.

Beschlagnahme wurde ein schwarzes
Herrnkleid, der wahrscheinlich gestohlen ist.
Er trägt im Futter ein großes gesticktes Mono-
gramm SA V, grün B. Der Eigentümer melde
sich im Zimmer 55 des Polizeipräsidiums.

Ein Handwagen, weißlich, hellgrün ge-
färbt, Nr. 10 August aus dem Straßengäßchen
Gartenstraße 33 entwendet worden.

Eine Brosche mit Photographie ist gestern
nachmittag verloren gegangen. Gegen Verloh-
nung abzugeben in der Expedition der „Volks-
macht“.

1000 Mark gestohlen hatte ein Fremder
mädchen einem Herrn, der mit ihr in ihrer Woh-
nung gelegen war. Es gelang der Polizei, in
dieser Lage festzunehmen.

Beschlagnahme wurden 6 Rollen Druck-
papier, 2 gelbe, 2 rosa, ein grauer. Auf einem
Bogen befindet sich ein Zettel mit der Aufschrift:
„Weiß Brosche 488, Art. 64 + 98 cm, 40 kg,
— S. P. Nr. 4270“. Meldungen nach Zimmer 61
des Polizeipräsidiums.

Ein Mann im Alter von 30 Jahren, in
Anfang der Nacht zum 3. September, vor
mittags 1 1/2 Uhr ein Erdbeben, das auf der
Kriegsanleihe auf einen noch in voller Fahrt be-
findlichen Straßenbahnwagen anspringen wollte.
Es stürzte und blieb bewusstlos liegen. Nachdem
es sich etwas erholt, schaffte man es zur nächsten
Anfallstation.

In das Pfarrhaus Roggplatz 4 eingebrochen
am 4. Sept., vorm. Diebe und haben
aus der Wohnung im zweiten Stock ein Ober-
bett und ein Kissen mit roten Innseiten
und weißen Bezügen, ein weißes Bettläden, eine
graue Tischdecke und verschiedene Kleinigkeiten
entwendet. Die Diebe sind G. n. gezeichnet.

448 Mark Papiergeld und 10 Mark in
Kontomarkten entwendeten Diebe am 3. u. 4. u.
nachmittags, aus einer Wohnung Hübenstraße 33,
in die sie einbrochen.

Ein Dieb im Alter von 400 Mark erbeuteten
Einbrecher in einem Keller Gartenstraße 69/71.
In den sie in der Nacht zum 2. u. 3. u. eingedrungen
sind.

Kunst, Theater und Vergnügungen.

Königsplatz, Stadttheater. Heute abend
„Zandhäuler“. Freitag „Wenn ich König wär“. Sonnabend „Dhillo“. — Opernhaus. Täglich „Florjan Geier“. Sonntag zum ersten Male „Das Extramotiv“. Aufspiel von Hans Sturm. — Thalia-Theater. Täglich „Die Hofmännin“. Sonntag zum ersten Male neu einstudiert „Der Strom von May habe“. — Schauspielhaus. (Operettenabende). Heute „Die Kaiserin“. Freitag und Sonntag „Drei alte Schachteln“. Sonntag nachmittags für kriegsbeschäftigte Arbeiter „Die Förster-Christel“.

Opernhaus, Kinobühne. Siedlichtheater.
Abend der große erfolgreiche Erdbeben-
spielplan mit allererstklassigen Spezialitäten. — Victoria-Theater. Nur noch wenige Tage „Das Militärentmörder“. — Hirtus-Sträß-
burger. Täglich abends 7 1/2 Uhr: Das große
Singspielprogramm, u. a. Sergeant Camillo Meyer
im Kunststrahlen auf dem hantelhohen Turm.

Schlesien und Polen.

Eine bedeutungsvolle Rundgebung der ober-schlesischen Bergarbeiter.

Am Sonntag tagte in Katowitz eine
von der Bezirksleitung des Verbandes der Berg-
arbeiter Deutschlands einberufene Kreis-
konferenz, auf der mehr als 100 Orts-
vereine des Verbandes vertreten waren. Die
Konferenz nahm zuerst ein Referat des Kreis-
leiters Genossen Franz entgegen, über die im
Verbande bevorstehende Aktionsausdehnung
und stellte anschließend die Kandidaten an dieser
Bühne die Erörterungen über die vorliegende
Bahn- und Streikbewegung. Das
Hauptreferat hierzu hielt Verbandssekretär
Genosse Hilfer. Der Redner zeichnete ein-
gehend die wirtschaftliche Lage und sah die
den anzusehenden Vertrauensleuten der Organi-
sation unter harter Heterisierung vor Augen,
daß die Arbeiterchaft aller Berufe und Richt-
ungen am Ausgange des Krieges nach der
wirtschaftlichen Seite hin außerordentlich stark
interessiert sei. Die wahren und wahren zum
Ausbruch gekommenen Streiks können als eine
Schädigung der Landesverteidigung angesehen
werden, weshalb konnten die Organisations-
leitungen sie nicht billigen. Dagegen konnten
sie die Erregung der Bergarbeiter verstehen und
begreifen, denn die Ernährung der ober-schlesischen
Bergarbeiter war unter das Maß des
Erdbebens gesunken und das Ent-
gegenkommen in der Lohnfrage war unge-
nügen. Mit großer Energie wandte sich der
Redner gegen die von einer Seite aufgelegte
Behauptung, daß sich diese Bewegung als eine
Aberwitz gezeigte Sache der Ar-
beiterorganisationen darstelle; für die
schädliche Behauptung ist natürlich
nicht der geringste Beweis zu erbringen.
und stellt sich als eine leichtfertige und
schwere Beleidigung des Dresdener
Landesvereins der Bergarbeiter dar.

Der Verlauf von Danenforten hat in der
Fühlungsbüro von Freund u. Krebs, Karlsruh. 30,
neben der Postkarte, begonnen. Gleichzeitig
wird darauf aufmerksam gemacht, daß auch Fühl-
hüte jeder Art zum Uniformen angenommen
werden. Verkauf nur in der Kabine. Adren
oder Fühlhüte werden nicht unterhalten. Fahr-
hüte im Hause.

Erhöhung der Anzeigenpreise
der Volkswacht.
Durch die weitere Steigerung der Her-
stellungskosten sehen wir uns gezwungen,
im Uebereinstimmung mit den hiesigen
Zeitungen eine Erhöhung unserer Anzeigen-
preise eintreten zu lassen.
Die neuen Preise treten am 15. Sep-
tember in Kraft.
Es werden berechnet:
Für Breslau und Schlesia:
Geschäftsanzeigen
die Zelle 40 Pfennig, außerhalb 30 Pfennig
Familienanzeigen
die Zelle 30 Pfennig
Doppelzeilen unter Text
120 Pfennig
Arbeitsmarkt, Wohnungsanzeigen,
Vereins- u. Versammlungsanzeigen
30 Pfennig.
Für das Erscheinen an bestimmten Tagen
kann eine Gewähr nicht übernommen werden.
Verlag der Volkswacht.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 4. September.

Gibt Grammophonplatten für unsere Kriegsgefangenen!

Es wird geschrieben: Neben Büchern und
Spielen usw. ist die Musik vor allem dermaßen
unseren Kriegsgefangenen in Feindesland in der
knochenlede des Lagerlebens Unterhaltung,
Auregung und Bereicherung zu bieten. An die
Heimat richtet sich die dringende und herzlichste
Bitte, durch eine reichliche Spende von ge-
büchertem Grammophonplatten, die
an sämtliche Gefangenenlager in Frankreich ver-
teilt werden sollen und daher in großer Anzahl
benötigt werden, unseren heldenhaften Brüdern
in der Ferne eine kleine Aufmunterung und
dauernde Freude zu bereiten; auch alle un-
brauchbar gewordene Platten oder Plattenbruch
werden dankbar entgegengenommen, nachdem sich
eine einzelne Schallplattenfabrik in den besten
Weise bereit erklärt haben, diese in neue Platten
umzuarbeiten.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 4. September.

Gibt Grammophonplatten für unsere Kriegsgefangenen!

Es wird geschrieben: Neben Büchern und
Spielen usw. ist die Musik vor allem dermaßen
unseren Kriegsgefangenen in Feindesland in der
knochenlede des Lagerlebens Unterhaltung,
Auregung und Bereicherung zu bieten. An die
Heimat richtet sich die dringende und herzlichste
Bitte, durch eine reichliche Spende von ge-
büchertem Grammophonplatten, die
an sämtliche Gefangenenlager in Frankreich ver-
teilt werden sollen und daher in großer Anzahl
benötigt werden, unseren heldenhaften Brüdern
in der Ferne eine kleine Aufmunterung und
dauernde Freude zu bereiten; auch alle un-
brauchbar gewordene Platten oder Plattenbruch
werden dankbar entgegengenommen, nachdem sich
eine einzelne Schallplattenfabrik in den besten
Weise bereit erklärt haben, diese in neue Platten
umzuarbeiten.

Familiennachrichten



Dem Völkerringen fielen als Opfer unsere lieben Jugendfreunde

Artur Klinkert und Gerhard Wulf.

Ein treues Andenken wird Ihnen bewahren Die Breslauer Arbeiter-Jugend.



Tieferschüttert, fast ungläublich, erhielten wir die traurige Nachricht, daß am 10. August, kurz vor seinem Helmsurlaub, den er so sehr ersuchte, mein heißgeliebter, trauernder, nie ermüdender Gatte, unser herzlich geliebter Papa, mein lieber Sohn der Korporalschaftsführer

Gustav Gotterbe

In einem Armierungs-Bataillon Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse im blühenden Alter von 33 Jahren und 5 Monaten, nachdem er über 4 Jahre alle Strapazen erlitten hat, in Ausübung seines Dienstes durch eine Fliegerbombe tödlich verwundet wurde.

Auf einem Militärfriedhofe in Frankreich wurde er feierlich zur letzten Ruhe bestattet. Er ging seinem Bruder Paul in die Ewigkeit nach.

Breslau, Lehndamm 41, 5. Sept. 1918.

In tiefstem Schmerz:

Die tiefbetrübte Gattin Hedwig Gotterbe geb. Titze und Kinder Günter und Hanschen Johann Gotterbe, als Vater Geschwister und Anverwandte.

Es ist so schwer, dies zu verstehen, daß wir uns nicht mehr wiedersehen.

Ruhe sanft in fremder Erde!

Deutscher Holzarbeiter-Verband. Am 2. September verstarb nach langer Krankheit unser Freund und Verbandskollege, 68 Töchter

Josef Kügler

im Alter von 56 Jahren. Ehre seinem Andenken! Die Mitglieder der Zahnstelle Breslau, Besichtigung, Freitag, nachmittags 2 Uhr, vom Wangel-Haus'schen Krankenhaus nach dem St. Heinrichs-Friedhof, Strohenstraße.

Am 3. d. Mts. verschied nach langem schweren Leiden meine liebe, gute Frau und Mutter, Töchter, Schwägerntochter, Schwester und Schwägerin

Frau Marta Frank

im 88. Lebensjahre. Dies seligen tiefbetrübt an Die Wittfrauen der Hinterbliebenen. Beerdigung findet Sonnabend, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause Ofenerstraße 25 aus, statt.

Stadt-Theater.

Sonntag 7 Uhr. Casuarier. Freitag 7 Uhr. Wenn ich König wär.

Lobe-Theater.

Heute und folgende Tage 7 1/2 Uhr. Florian Geier. Thalia-Theater.

Heute und folgende Tage 8 Uhr.

Die Hofbrau.

Schauspielhaus.

Sonntag 7 1/2 Uhr. Die Ballerina. Freitag, Sonntag, Dienstag 7 1/2 Uhr.

Beste alte Schachträn.

Die Hof von Hamburg.

Heute 7 1/2 Uhr. Der fidele Bauer.

Möbel.

Gut und billig per Kasse.

Größte Lager in Teppichen Gardinen Möbelstoffen.

F. Paner.

Möbel-Verkauf.

Liebig Theater.

Allabendlich 7 1/2 Uhr Der große Eröffnungs-Spielplan



Robert Steidl

Erste Marsch „In ihren Filmböden“. Lajos Rigó Der ungar. Goldenkönig. Original 3 Blauke Equilibrist Fangspiele. 8 Demons

Rudrennen in Luft auf der Teufelsplatte

Circus Leopold Strassburger

Breslau, Teichbän Am Hauptbahnhof Tel. 192 Täglich: 7 1/2 Uhr

Abdul Achmed und Melitta die unsichtbaren Fakire

und die übrigen 8 Glanznummern

Dominikaner !! Herrliches Garten-Variété. Täglich ab 7 Uhr Täglich

Das große 10-Program der beliebtesten Leipziger. 2 große neue Solistinnen

Robarett Fürst Blücher. Reschestr. 11/12. Heute glanz. Programm

Claire Schönherr Doris Russell Marga Heim Charlotte Fürst Herbert Förster Slegbert Esther Roth

ZEPTER KINO. Dienstag bis Donnerstag: Maria Carmi

Spinozas letztes Gesicht. 1 Akt. Auswachen: Ellen Richter Bruno Kastner

Geheimes der kaukasischen Gruff. in der tieferschütternden Filmtragödie

Räuchende Liebe. in der tieferschütternden Filmtragödie

Viktoria-Theater.

Nur noch bis einschl. Mittwoch, 11. Sept. Musikantenmädel

Anfang 8 Uhr.



Deutscher Kaiser

Lichtspiel-Theater Friedr. Wilhelmstr. 35

Direktion: Ernst Elsner

Orchester: Kapellmeister Fritz Häusler

Heute zum unwiderruflich letzten Male um 4.30, 6.30, 8.30

(Kasseneröffnung 3.30)

Das sensationelle Eröffnungs-

Fest-Programm.

Joe Deeb's Max Landa

Bruno Kastner Maria Fein

Das Geheimnis der kaukasischen Gruff

Maria Carmi

in der tieferschütternden Filmtragödie

Räuchende Liebe

Verband der Gemeinde- u. Staatsarbeiter.

Achtung! Nebenverdienst.

Durch Einlassieren der Verbandsbeiträge können sich Männer u. Frauen Sonntag vormittag einen Nebenverdienst schaffen.

Wohnen im Reichsbau. Gewerkschafts-Bezirkamt

am 17. d. Mts. Sonntag 55 in der Zeit von 8-11 Uhr

von 4-7 Uhr

7762

Konzerthaus Wappenhof

Breslau-Morgenau. Inh.: Otto Thomas.

Während der Breslauer Messe: Große Doppel-Konzerte

ausgeführt vom Breslauer Tonkünstler-Orchester

Dir. Béla Neumannovics, abwechselnd mit der Musik-Abteilung des Ersatz-Batl. Grenadier-Regt. Nr. 11

Leitung Musikdirektor Reindel und der Musik-Abteilung des 1. Ersatz-Batl. Infanterie-Regt. Nr. 51

Leitung Obermusikmeister Ruschka. Eintritt 15 Pf. Anfang 4 Uhr.

Militär vom Feldwebel abwärts 10 Pf. Vornehmstes Konzerthaus der Residenz.

Breslauer Sehenswürdigkeiten: Wein-Abteilung und Likörstube sowie meine Büttelanlagen

in vornehmstem Stile. Direkte Straßenbahnverbindung mit Linie 11 bis Endstation.

Von der Ausstellung in 5 Minuten erreichbar mit der Ueberfähre vom Zoolog. Garten aus.

Schießwerder

am Samstag, 14. Sept. Bei jeder Witterung! 4 Uhr nachmittags

Großes Garten-Konzert

Während diesem: Freischießen u. a. m. im kleinen Saal: Künstler-Konzert u. Bowlizeit.

Bunter Abend

unter gütiger Mitwirkung von Konzertsänger Otto Gärtner, d. Sänger lustiger Lieder Artur Habranks

der Frauenabteilung des Turnvereins „Vorwärts“, der verstärkten Musikabteilung des Ersatz-Batl. Fußart.-Regt. Nr. 8

Leitung Königl. Musikmeister Meyer, sowie geschätzten Kräften der Gesellschaft.

Zur Aufführung gelangen: Ein Winterfest am Rhein, heit. Spiel mit Gesang u. Tanz.

Die vorkommenden Tänze sind einstudiert von d. Tanzlehrerin Fr. Marlen Tauber. Außerdem Solis, Soldatenschöre, turnerische Gruppen u. a. m.

Eintrittskarten: 1. Platz 1.50, 2. Platz 1.00, 3. Platz 0.50, bei Barzahlung u. der Kinderzuschläge, sowie an der Loge. Der Postauschub.

Für Wiederverkäufer! Edlere, Einlegesohlen, Gombalshilfer, Holzschleier, Pantoffelbinder, Goldpanzern, Entel, Gohlen, Schoner, Lederst., Lederst.

Ring & Landsberger. Breslau III, Seelstr. 7. Tel. 2087. Breslauer Westend: Hauptstr. 11, Tel. 11. 26.

Bandagen Leibbinden - Bruchbänder

Gradhalter - Orthop. Apparate

Beste Ausführung Mässige Preise Hermann Haertel

Breslau I, Weidenstr. 33, am Christophoriplatz. 715 Strassenbahnhalte 15. Fernspr. 461. Gegr. 1818.

Wegen Personalmangel auf der Messe nicht vertreten.

Breslauer Consum-Verein

Neu eingetroffen! Tabak-Wisch-Ware

mit einem Zusatz von 25% Tabak Paket 1 Mt.

Ämtliche Anzeigen

Knochen Sammlung.

Unsere Anordnung vom 24. März 1917 betreffend Ablieferung von Knochen - Gemeinblatt S. 418 für 1917 - wird dahin geändert daß die Knochenablieferung vom 25. August 1918 ab nicht mehr durch die Fettgewinnungs-Gesellschaft, sondern durch folgende Firmen erfolgt:

- 1. Paul Koppe, Breslau, An den Kalernen 4. 2. H. W. Kuch, Breslau, Lange Gasse 4. 3. E. Kuch, Breslau, Klosterstraße 140. 4. W. Kuche, Breslau, Dienerstraße 81. 5. Emanuel Rosenkranz, Breslau, Schieflerstraße 38.

Für 1 Kilogramm Knochen zahlen die fünf Firmen den Haushaltungen 12 Pf., Fleischern 13 Pf., Händlern 14 Pf.

den Händlern, die die Knochen den fünf Firmen frei ins Haus liefern, 15 Pf. Bei Knochen, die vom Kochen noch feucht sind, ist ein entsprechender Abzug, jedoch höchstens 10%, zulässig.

Breslau, den 18. August 1918. Der Magistrat 7730

Städt. Rat. Dr. Trentin. Dr. Wagner.

Nationaler Frauendienst! Sammelstelle: Roßmarkt 3, 1. Etage.

Gegen Abgabe von einem gebrauchsfähigen Oberkleidungsstück oder 3 gebrauchsfähigen Stücken Unterkleidung und Männerplättwäsche oder 2 Paar gebrauchsfähig. Schuhen m. Ledersohle

erteilen wir Abgabebescheinigungen, auf die Bezugsscheine über einen gleichartigen Gegenstand oder Stoff hierzu und Schuhbedarfsscheine über ein Paar Straßenschuhe ohne Prüfung der Notwendigkeit ausgefertigt werden.

Die Sammelstelle des Nationalen Frauendienstes führt die abgegebenen Gegenstände nach Reinigung und Instandsetzung der

minderbemittelten Bevölkerung und bedürftigen entlassenen Kriegern unentgeltlich

wieder zu. Wir bitten des guten Zweckes wegen um zahlreiche Zuwendungen.

Bei unentgeltlicher Ablieferung eines Gegenstandes im Werte von mindestens 5.- Mark erhält der Spender eine

Ehrenurkunde, die von der Reichsbekleidungsstelle und dem Magistrat in Breslau ausgestellt ist.

Annahme Dienstag und Donnerstag, von 10-12 1/2 Uhr.

Voranzeige! Freie Turnerschaft Breslau

(Mittl. d. U. S. S.) Sonntag, den 15. September 1918: Gr. Gartenfest

zum 17-jährigen Bestehen. Konzert - Turnersche Auführungen - Feiern

Vielfältige Kinderbelustigung Preis- und Wettbewerbsveranstaltungen für Erwachsene. Bei ungünstigem Wetter im Saale. Beginn 4 Uhr nachmittags

DreiBig flotte Histörchen

von Bord und Küste von Paul Ruß

Erste Gruppe 142 S., broschiert früher Mk. 2.50, nur Mk. 1.- in Leinen-Karton gebunden nur Mk. 1.60

Zweite Gruppe 144 Seiten in flexibel Leinen gebunden mit 2 Kunstblättern bisher Mk. 2.60, nur Mk. 1.50

Dritte Gruppe 144 Seiten mit Kunstblättern in flexibel Leinen gebunden bisher Mk. 2.60, nur Mk. 1.50

Buchhandlung Volkswacht Modernes Antiquariat.

Der wahre Jakob. Sozialdemokratisches Volksblatt, Sept. 1918

Arbeitsmarkt.

Arbeitsmarkt - Inserate
in der Volkswacht kosten die kleine Seite
nur 20 Pfennige

Elektromonteur
In Werkstatt, angelernte Stellung sofort gesucht.
Bog. G. Weber, Tannenstraße 10. 7828

Frauen und Mädchen
Für leichte Arbeit stellt ein
Emanuel Rosengarten, Schiefwerberstr. 38. 8076

Arbeiter, Zimmerleute und Steinbrecher
Sofort unter 16 Jahren, nach Ausbildung sofort gesucht.
Fassung, Wehlstraße 50, II. 7828

Zieler
Für bescheidene und lehrerliche Beschäftigung, bei gut behagten
und weiteren Lohn, sofort verlangt.
Wohlfahrt Em. Fröhlich, Kupferstraße 12. 7728

Zimmerleute, Maurer u. Arbeiter
werden sofort eingestellt. Meldungen bei
Koller Ulbrich, Kenda, Gubenstraße 112. 7808

Böttcher Fabrik Heine,
Sofort ein
Eink. Heine. 7878

Arbeiter, Frauen, jg. Burichen u. Mädchen
werden sofort. Meldung früh von 8-12 und von 2-6 Uhr
Fassung, Wehlstraße 50, II. 7828

Arbeiter
und Arbeiterinnen
stellt ein
E. Franke, Bangehöfstr. 20. 7811

Kräftige Hofarbeiter
per Jahr gesucht
Mechanische Schiffsfabrik R. Dorndorf
Friedrichsberg. 7810

Führer für Straßen-Lokomobile,
mit aus guten Kenntnissen, kann sich melden.
Joseph Kahler, Tannenstraße 140. 7800

Betoneinschaler
stellt sofort ein
Carl Tuchscherer
Spezialbaugeschäft
Dresden II, Eulienstraße 56. 7851

Zimmerpoliere
u. Zimmergehilfen
stellt fortwährend ein
Carl Tuchscherer
Spezialbaugeschäft, Dresden II. 7828

Laufburschen
melben sich bei
M. Bodon, Pelzwarenfabrik, Ring 38. 7770

Maurer und Arbeiter(innen)
stellt sofort ein
Baugeschäft A. Lorenz, Reuterstr. 48, Telefon 4847. 7708

Kürschner
für meine Werkstätten, für sofort oder später,
in dauernde Stellung gesucht.
M. Bodon, Pelzwarenfabrik, Ring 38. 7777

Selbständige Tullen- und
Kordarbeiterinnen sowie Zuarbeiterinnen
sucht sofort
Willy Gerichter, Neue Schweißbühnenstraße 2. 7826

Kräftige Arbeiterinnen
für Schiffsarbeiten werden eingestellt. Meldungen bei
Herrn Kimmner, Kenda, Gubenstraße 112. 7848

Selbständig arbeitende
Heizungs- Monteure
sowie Hilfs-Monteure
werden sofort gesucht.
A. Schloppitzki & Co., Neue Tannenstraße 19. 7771

Für Arbeit in meiner Werkstatt
geübte Weib-Näherinnen
gesucht. Elektrischer Betrieb.
Ed. Bloisowsky Jr., Nikolaistraße 76. 7834

Geübte Bäcker
evtl. Kriegsinvalide, für Haus- und Küchen-
geräte, für dauernd gesucht.
Gebr. Jacobowitz, Sabowastr. 31/33. 7847

100 Kräftige Arbeitsfrauen
zur Beschäftigung im Festungs-
Proviant-Amt dringend gesucht.
Meldungen mit Invalidentaxe
sofort.
Städt. Arbeitsamt, Gartenstr. 5
Zimmer 93, 8-3 Uhr. 7808

Arbeiter
werden sofort eingestellt. Meldungen bei
Herrn Kimmner, Kenda, Gubenstraße 112. 7848

Mädchen
für saubere Papierarbeiten
gesucht.
Fabrik Weidnerstr. 21. 7844

Elektromonteur,
tüchtige, selbständige, für Gleich- und Dreh-
stromanlagen, außerhalb Dresdens in fest-
gelegten Betrieben, fernst
ein Lagerist
mit guten Materialkenntnissen der Garff-Com-
brancha, sofort gesucht.
Betreiberungen, auch Hilfsbetriebsführer, an
Arthur Junghans, Elektr.-Ges. m. b. H.,
Dresden V, Tannenstraße 2. 7838

Rechtungsträgerin
für Gräbchen-Dorf
per sofort gesucht.
Verlag der „Volkswacht“
Neue Graupenstraße 7. 7808

Tüchtiger Heizer
für Dampf-Heizung, für
Küche, sowie tüchtiger
Betriebshilfsarbeiter
zum sofortigen Antritt gesucht.
C. T. Wiskott, Kurastr. 4. 7708

Tüchtige
Ziegelbäcker
stellt ein
H. Gimmer, Kältehof,
Nikolaistraße 47. 7407

Konfektion.
Sudet-Näherin
das ganze Jahr bereit, i. j. m.
bei Danzig, Wögenstr. 5. 7771

Blücker(in)
sucht
Bosacki, Enderstr. 1, II. 7771

40 Näherinnen
auf Nähmaschinen, saubere
Arbeit, außer dem Hause
nicht. Dauernde Beschäftigung
Barczyk, Hehlstr. 15,
Raben. 7242

Verkauf
1 Laden-Einrichtung
zu verkaufen.
W. Hölzig, Wasserlohnstr. 12. 7875

Wenig geb. Nähmaschine
zu verkaufen.
Niemczyk, Wehlstr. 115, II. 7808

Bezugsquellen-Verzeichnis.

Bezugsquellen-Verzeichnis.
Konsom- u. Sparverein „Vorwärts“
Spargelder
Lanengienstraße 120
Konsom- u. Sparverein „Vorwärts“
Spargelder
Lanengienstraße 120
Konsom- u. Sparverein „Vorwärts“
Spargelder
Lanengienstraße 120